



Innovative neue Operationsmethode zur Behandlung der obstruktiven Defäkationsstörung erstmals erfolgreich durchgeführt

(Wien, 22-10-2024) An der Universitätsklinik für Allgemeinchirurgie von MedUni Wien und AKH Wien wurde eine neue Operationsmethode zur Behandlung der obstruktiven Defäkationsstörung eingesetzt. Das Verfahren kommt ohne Fremdkörper-Einbringung aus und ist dabei erstmals minimal-invasiv möglich. Die neue Methode wurde an AKH Wien und MedUni Wien weltweit zum ersten Mal angewandt und bietet Betroffenen dieser Stuhlentleerungsstörung eine vorteilhafte Alternative zu bestehenden Therapien.

Die obstruktive Defäkationsstörung (ODS) betrifft bis zu acht Prozent der Österreicher:innen. Betroffene haben Schwierigkeiten, den Darm vollständig zu entleeren, und oft einen erheblichen Leidensdruck. Das operative Standardverfahren bei ODS ist die ventrale Rektopexie. Hier wird der Dickdarm mittels eines eingesetzten Kunststoffnetzes fixiert. Die Einbringung eines Fremdkörpers birgt allerdings das Risiko, dass sich eine Entzündung bildet. Das neue alternative Verfahren, welches bisher nur als offene Operation durchgeführt wurde, kommt ohne Kunststoffnetz aus. Hier wird ein Teil der Dickdarmschleimhaut entfernt und die Dickdarmmuskulatur durch Nähte gerafft. Dieses Verfahren wurde an der Universitätsklinik für Allgemeinchirurgie von Medizinischer Universität Wien und Universitätsklinikum AKH Wien nun erstmals minimal-invasiv durchgeführt.

„Dadurch können wir Betroffenen ein vielversprechendes alternatives Verfahren anbieten, um bestimmte Formen der Stuhlentleerungsstörung gut zu behandeln. Dass wir diese neue Methode weltweit erstmals realisieren konnten, wird für viele Patient:innen einen Unterschied machen“, erklärt Stefan Riss von der Universitätsklinik für Allgemeinchirurgie, unter dessen Leitung die Operation durchgeführt wurde.

Mehr zum Krankheitsbild ODS

Typische Symptome der obstruktiven Defäkationsstörung sind ein Gefühl der unvollständigen Entleerung, wiederholte Toilettengänge und sogar das Gefühl einer analen Blockade. Zur Abklärung des Krankheitsbildes und der Ursachen wird in der Regel neben einer ausführlichen Anamnese auch spezielle Bildgebung genutzt. Die bisherigen Behandlungsoptionen umfassen konservative Maßnahmen wie Ernährungsumstellungen und Biofeedbacktherapie, welche häufig bereits eine deutliche Besserung erreichen. Ansonsten kommen operative Verfahren zum Einsatz.



Publikation: Colorectal Disease

Transanal minimal invasive surgery mucosectomy for obstructed defaecation syndrome: A video vignette

Stefan Riss; Kerstin Melanie Widmann; Daniel Gidl; Christopher Dawoud

Colorectal Dis. 2024 Sep 15. doi: 10.1111/codi.17164.

Rückfragen bitte an:

Mag. Johannes Angerer
Medizinische Universität Wien
Leiter Kommunikation und
Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 01/ 40 160 11 501
E-Mail: pr@meduniwien.ac.at
Spitalgasse 23, 1090 Wien
www.meduniwien.ac.at/pr

Karin Fehringer, MBA MSc
Universitätsklinikum AKH Wien
Leiterin Informationszentrum und PR
Wiener Gesundheitsverbund
Tel.: +43 1 404 00-12160
E-Mail: presse@akhwien.at
Währinger Gürtel 18-20, 1090 Wien
www.akhwien.at/presse

Medizinische Universität Wien – Kurzprofil

Die Medizinische Universität Wien (kurz: MedUni Wien) ist eine der traditionsreichsten medizinischen Ausbildungs- und Forschungsstätten Europas. Mit rund 8.600 Studierenden ist sie heute die größte medizinische Ausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum. Mit mehr als 6.500 Mitarbeiter:innen, 30 Universitätskliniken und zwei klinischen Instituten, zwölf medizintheoretischen Zentren und zahlreichen hochspezialisierten Laboratorien zählt sie zu den bedeutendsten Spitzenforschungsinstitutionen Europas im biomedizinischen Bereich. Die MedUni Wien besitzt mit dem Josephinum auch ein medizinhistorisches Museum.

AKH Wien – Kurzprofil

Im Universitätsklinikum AKH Wien des Wiener Gesundheitsverbundes werden jährlich rund 60.000 Patient:innen stationär betreut. Die Ambulanzen und Spezialambulanzen des AKH Wien werden zusätzlich etwa 1,1 Mio. Mal frequentiert. Gemeinsam mit den Ärzt:innen der MedUni Wien stehen für die Betreuung unserer Patient:innen rund 3.000 Krankenpflegepersonen, über 1.000 Angehörige der medizinischen, therapeutischen und diagnostischen Gesundheitsberufe und viele weitere Mitarbeiter:innen der verschiedensten Berufsgruppen zur Verfügung.